Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 78. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 28. September 1912. 37. Jahrgang.

Der deutsche Botschafter in London Frhr. von Marschall †.

Badenweiler, 24. Sept. Der deutsche Botschafter in London, Freiherr Marschall v. Bieberstein, der hier zur Kur weilte, ist heute früh gestorben.

Der Tod unseres Londoner Botschafters Frhrn. Marschall v. Bieberstein, der erst am 14. Mai ds. Js. auf diesen augenblicklich so wichtigen und verantwortungsreichen Posten berufen wurde, wird ein Gefühl ernster Sorge im ganzen deutschen Volke erwecken. Man weiß, welche Hoffnungen sich an die Berufung dieses ausgezeichneten Staatsmannes und hervorragenden Diplomaten, vielleicht des Besten, jedenfalls aber des Bewährtesten unserer deutschen Diplomatie geknüpft haben. In London laufen heute alle Fäden zusammen, mit denen eine uns feindlich gesinnte Staatskunst das deutsche Reich umgarnen und schließlich zu Falle bringen möchte, in London weilt augenblicklich Herr Sasanow und auch sein Ziel kann nach allem, was über den Zweck seiner Reise bekannt geworden ist, nur dahin gehen, den deutschen Einfluß im Rate der Völker einzudämmen, in London sieht Herr Delcassé alle Hoffnung seiner rachsüchtigen Politik; kurz, lauter Probleme von ungeheurer Tragweite für die Politik der Stunde, Aufgaben, denen sich unlösbare Hindernisse entgegentürmten, warteten hier auf den Herkules, der sie bewältigte. Trotz seiner siebzig Jahre schien Marschall von Bieberstein der rechte Mann an diesem Platze. Als er vor vier Monaten in seine neue Stellung ging, schien er noch in der vollen Kraft seiner überragenden Persönlichkeit zu stehen, die sich in seiner athletischen Figur und in seinem durchdringenden Verstande zeigte. Der ganze Mann, von dem Londoner Blätter noch vor kurzem behauptet haben, daß er in Konstantinopel die anderen europäischen Vertreter in seine Westentasche stecken könne, ein fabelhafter Arbeiter, dem einst Philipp Eulenburg in seinem Kreise den Spitznamen „Nußknacker" gegeben hatte, freilich im boshaften Sinne, aber richtig war es in anderem Sinne, überall, wo es harte Nüsse gab, wurde Herr von Marschall hingeschickt. Der „Badenser" war ein Mann, der zu kutschieren verstand, wenn die Straße holperig wurde. Um seiner schönen Augen willen hatte man ihn, den Süddeutschen im Norden, nicht zum Staatssekretär des Auswärtigen und zum preußischen Minister gemacht. Er war ein „Schaffer", eine Arbeitsbiene. Er wurde, was er ward, „trotzdem". Als es galt, der deutschen Delegation zur II. Friedenskonferenz einen Steuermann zu geben, herrschte große Aufregung in der Wilhelmstraße. Marschall war in Konstantinopel geradezu unentbehrlich geworden. Aber was halfs? Man brauchte ihn, und er zahlte jeden Kredit mit Zinsen zurück. Die Last der Arbeit soll es gewesen sein, welche den Starken niedergeworfen und den Keim zum Tode gelegt haben. Mit einem tragischen Schlusse endete die Laufbahn dieses arbeitsfrohen Mannes, eines der tüchtigsten Diplomaten, die wir seit langem aufzuweisen hatten.

Eine eigenartige Laufbahn hatte dieser bedeutende Mann hinter sich, der erst im späten Alter zur Diplomatie übergegangen war und auf diesem Gebiete, obwohl nicht zur „Zunft" gehörig, die hervoragendsten Erfolge erzielte. Wenige Staatsmänner waren so von Haß und Neid umgeben wie er, und seine „Flucht in die Oeffentlichkeit" mit allen ihren Begleitumständen bildete ein wenig rühmliches Blatt aus der Hintertreppenpolitik. Aber gerade seitdem datiert der glänzende Abschluß seiner Laufbahn. Der „Staatsanwalt", wie man ihn spöttisch nannte, war es ob all der Ränke, die man um ihn spann, müde, den Posten des Statssekretärs des Aeußeren weiterzuführen, und so ging er denn im Jahre 1897 als Botschafter nach Konstantinopel. Hier auf diesem schwierigen Platze, wo es galt, eine überragende Persönlichkeit hinzustellen, hat er zum Nutzen Deutschlands fast 15 Jahre lang gewirkt und es bewerkstelligt, daß der deutsche Einfluß zum maßgebenden wurde, wenn auch in den letzten Jahren unter dem neuen Regime eine kleine Einbuße zu verzeichnen war. Auch zu sonstigen diplomatischen Missionen ist Marschall von Bieberstein mehrfach verwendet worden, wie er beispielsweise Deutschland auf der 2. Haager Friedenskonferenz mit größtem Geschick vertrat. Während seiner Wirksamkeit in Konstantinopel bildete er gewissermaßen den Mittelpunkt der ganzen Orientpolitik; das Zustandekommen des Bagdadvertrages ist im wesentlichen sein Werk. Die glänzenden Erfolge, die er am Goldenen Horn erfocht, brachten auch seine Gegner zum Verstummen, und man schätzte ihn allenthalben als den ersten Diplomaten Deutschlands. Daher war es auch verständlich, daß die Wahl des Kaisers auf ihn fiel, als es nach dem Scheiden Metternichs galt, den Londoner Botschafterposten mit einer geeigneten Persönlichkeit zu besetzen. Galt es doch einer hohen Aufgabe, die Beziehungen zwischen Deutschland und England herzlicher zu gestalten und die verschiedentlichen Mißstimmungen aus dem Wege zu räumen, und so weitere Garantien für die Erhaltung des Weltfriedens zu schaffen. Es sollte Marschall von Bieberstein nicht mehr beschieden sein, diese schwierige, aber lohnende Aufgabe zu lösen. Sein Tod reißt eine schwer auszufüllende Lücke, man wird nicht so leicht eine zweite Persönlichkeit seiner Art finden, und vor allem werden auch die Bemühungen, eine Brücke zwischen Deutschland und England zu schlagen, durch sein Hinscheiden eine empfindliche Störung erleiden.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichskanzlers sind in den letzten Wochen die Mittel zur Milderung der Fleischteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiter Volkskreise nach allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner gestrigen Sitzung hat das preußische Staatsministerium sich über die Hauptpunkte der sofort einzuleitenden Regierungsaktion geeinigt. Einzelheiten werden heute noch durch eine von den beteiligten Ressorts zusammengesetzte Kommission geklärt. Darauf wird Preußen sofort mit den anderen Bundesregierungen in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der geplanten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Die Gesamtstärke des deutschen Heeres wird vom 1. Oktober, dem Termin der Aufstellung der Neuformationen, 655 914 Köpfe betragen einschließlich der bayerischen Truppen. Im einzelnen sind vorhanden: 27 037 Offiziere, darunter 413 Generale und 695 Regiments-Kommandeure, 2367 Sanitätsoffiziere, 810 Veterinär-Offiziere, 1154 Zahlmeister, 2 Armeemusikinspizienten, 1193 Waffenmeister, Sattler usw.; ferner 92 347 Unteroffiziere, 531 004 Gemeine. Die Zahl der Dienstpferde beträgt 126 480. Die Zahl der Gemeinen verteilt sich auf die vier Kontingente wie folgt: 412 346 Preußen, 39 834 Sachsen, 20 244 Württemberger, 58 580 Bayern. — Die erhöhte Soldatenlöhnung wird zu Beginn der nächsten Dekade am 1. Oktober zum erstenmal ausgezahlt werden. Durch diese Erhöhung entsteht eine jährliche Mehrausgabe von 7 Millionen Mark.

— Preußische Abgeordnete unter Anklage. Vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann am Montag die Verhandlung gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert wegen der Vorkommnisse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Mai. Die Anklage gegen Borchardt lautet auf Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt und gegen Leinert auf Widerstand. Im Laufe der Verhandlung bezeichnete es Borchardt als eine Legende, daß er absichtlich die Situation zugespitzt hätte, damit es zum Ausschluß komme. Oberstaatsanwalt Preuß beantragte gegen Borchardt wegen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt fünf Wochen Gefängnis,

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

21) (Fortsetzung.)

Antonio antwortete ihm nicht. Er begrüßte die Marquise, der er sich an diesem Abend noch nicht genähert hatte, durch eine tiefe, ceremoniöse Verbeugung.

„Es freut mich, Euch wieder einmal in unserer Gesellschaft zu sehen, Don Antonio," sagte die Marquise etwas scharf. „Wir haben das Vergnügen lange entbehrt. Ich hoffe, Ihr werdet Eure seltsame Vorliebe für die Kanzleien und den Aktenstaub endlich ablegen. Alle Welt spricht darüber, daß ein Tavora Gefallen daran findet, vom frühen Morgen bis zum späten Abend in den dumpfen Büreaux zu sitzen, und es kostet mich Mühe genug, die Leute zu überreden, daß es nichts anderes sei, als eine Marotte von Euch, die sich mit der Zeit wohl legen werde."

„Ihr seid sehr gütig gewesen, Donna Leonor," antwortete Antonio etwas gereizt, „aber Ihr hättet Euch die Mühe sparen können. Meine Vorliebe für den Staatsdienst ist durchaus keine Marotte, und wenn sonst keine Hindernisse mir entgegentreten, so werde ich denselben wahrscheinlich nie verlassen."

„Und was schadet das, verehrte Donna Leonor?" fragte der Herzog die Marquise. „Wir hätten uns nicht darüber zu beklagen, wenn jemand aus unserer Familie irgend ein wichtiges Staatsamt bekleidete."

„Gewiß nicht," antwortete die Marquise, „wenn dieser jemand zu den Unseren gehörte. Aber ich habe allen Grund zu glauben, daß wir von Don Antonio wenig Gutes zu erwarten haben!"

Der Herzog schien überrascht und warf einen fragenden Blick auf den jungen Mann. Dieser fühlte vollkommen das Peinliche seiner Lage und hätte gern die unangenehme Unterredung abgebrochen. Aber er bedachte, daß die Gelegenheit," die sich ihm jetzt darbot, vielleicht die einzige sei, seine Absicht zu erreichen, und er beschloß, seine Verwandten zu reizen, anstatt sich ihrem Hohne und ihrem Unwillen zu entziehen.

„Ich bedaure," sagte er kalt, „Donna Leonor nicht ganz zu verstehen. Ich weiß wirklich nicht, was man Gutes oder Böses von mir erwartet."

„Verstellt Euch nicht, Don Antonio," rief Luiz Bernardo, „wir wissen recht gut, daß Ihr es mit dem König und dem Parvenü, seinem Minister haltet!"

„Was Carvalho anbetrifft," erwiderte Antonio, die Achsel zuckend, „so können die Meinungen über den Wert oder Unwert dieses Mannes allerdings verschieden sein. Aber daraus, hoffe ich, wird mir niemand einen Vorwurf machen, daß ich ein Anhänger des Königs bin, denn das, glaube ich, ist jeder Portugiese."

Antonio schien den verwunderten, zornigen Blick des Herzogs und die spöttischen Mienen der Marquise und Luiz Bernardo's nicht zu bemerken.

„Ist dem nicht so?" fragte er ruhig und zuversichtlich.

„Davon ist hier nicht die Rede!" rief Bernardo bitter. „Es steht fest, daß Ihr es mit Carvalho, unserem Feinde, haltet, und um die Gunst desselben bettelt."

„Keine Beleidigung, Don Luiz!" rief Antonio fest. „Ihr scheint mich reizen zu wollen. Uebrigens weiß ich gar nicht," fuhr er dann, zur Marquise gewendet, fort, „warum Ihr nur die schlimme Seite meines Benehmens hervorhebt, Donna Leonor? Eine Frau von Eurem durchdringenden Verstande sollte doch längst bemerkt haben, daß in meinem Anschlusse an Carvalho nur Klugheit und Berechnung liegt. Ich halte es mit dem Stärkeren. Seitdem ich erkannt habe, daß der Kampf der Familie Tavora gegen den allmächtigen Minister nur ein vergeblicher, ohnmächtiger sein würde, habe ich das bessere Teil erwählt und mich unter den Schutz und Schirm Carvalho's begeben.

„Ha, der Elende!" brauste Bernardo auf. „Er heuchelt! Nur die Reize Donna Maria's haben ihn berückt und ihretwegen wird er zum Verräter an seiner Familie. Aber wehe ihm und seinen Gefährten! Wir werden ihm zeigen, ob der Kampf der Tavora's gegen den Junker Carvalho ein vergeblicher, ohnmächtiger ist! Der schlaue Fuchs, zu dem sich Don Antonio selber stempeln will, könnte sich verrechnet haben."

„Don Bernardo spricht sehr kühn," sagte Antonio, nicht ohne eine geheime Befriedigung, jetzt am Ziele seiner Bestrebungen angelangt zu sein. „Aber ich glaube, er schwatzt in den Wind. Es ist die Art der Schwachen so, sich ihrer Stärke zu rühmen, und ich bin wirklich neugierig auf den Beginn des Kampfes, den Don Bernardo prophezeiht. Ueber den Ausgang desselben bin ich nicht bange."

Bernardo wollte sprechen. Aber die Marquise gebot ihm durch eine rasche Bewegung zu schweigen.

„Still, Bernardo," sagte sie, einen giftigen Blick auf Antonio schleudernd. „Ich kenne jetzt die edlen Absichten Don Antonio's und seines unvermuteten Erscheinens auf diesem Feste. Carvalho hat ihn hierhergeschickt, um zu spioniren. Ich dachte es mir sogleich. Haha! Don Antonio, Ihr irrt Euch. So leicht sind wir nicht zu fangen. Die Marquise von Tavora läßt sich ihre Geheimnisse nicht von dem ersten besten Schulknaben ablocken. Geht und sagt Eurem Herrn, er solle klügere Spione schicken. Ihr seid erst zu kurze Zeit in die Schule gegangen, um es mit mir aufnehmen zu können!"

Rasch ergriff sie den Arm Bernardo's und kehrte Antonio den Rücken. Der Herzog folgte ihnen, einen finsteren Blick auf den jungen Mann werfend.

Errötend stand Antonio da. Die schlaue Marquise hatte seine Absicht erraten, und das schmerzte ihn in diesem Augenblicke mehr, als das Gefühl seiner verletzten Ehre, und der Verdacht eines Spions, der auf ihm ruhte. Unzufrieden mit sich selbst, verzweifelnd an der Lösung der Aufgabe, die ihm Carvalho aufgetragen, verließ er

gegen Leinert wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 200 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tage Gefängnis. Die Urteilsverkündung wurde auf Sonnabend, den 28. Septbr., vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef beantwortet die huldigenden Ansprachen der Abordnungen in der Wiener Hofburg mit bedeutungsvollen Darlegungen. Er betonte die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten und hob besonders das durch viele Jahre bewährte Bündnis mit Deutschland und Italien hervor, durch das gestützt, die kaiserliche Politik nach wie vor ihre und des Dreibunds Hauptaufgabe, die Erhaltung des Friedens, unter Wahrung der Interessen des Landes verfolge. Mit lebhaftem Interesse verfolgen der Kaiser und seine Regierung die unverbindlichen Aussprachen italienischer und türkischer Staatsmänner, die hoffentlich zu einer für beide Teile ehrenvollen Friedensbasis führen würden. In diesem Zusammenhange gedachte der Monarch auch des Berchtoldschen Vorschlages zur Erhaltung der Ruhe und des Besitzstandes auf dem Balkan. Die neuen Wehrvorlagen hätten Armee und Marine eine erfreuliche Stärkung der Friedensstände und zugleich den Wehrpflichtigen durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit große Erleichterungen gebracht. Die in Angriff genommene Ausgestaltung der Marine entspräche dem steigenden Bedürfnis nach Schutz der wirtschaftlichen Interessen des Landes. Zum Schluß wünschte der Monarch mit herzlichen Worten den Abordnungen einen gedeihlichen Erfolg ihrer Arbeiten.

Belgien.

Französische Rüstungen an der belgischen Grenze. Die Brüsseler Blätter berichten übereinstimmend über französische Rüstungen im französisch-belgischen Grenzgebiete; insbesondere wird von einer außerordentlich eifrig betriebenen Befestigung aller Städte von Dünkirchen bis Mezières sowie Verdoppelung aller Gleise sowie von Anlage zahlreicher neuer Militärbahnen und befestigter Lager gemeldet. Diese auffälligen Rüstungen werden der französischen Furcht zugeschrieben, daß ein deutsches Heer widerstandslos durch Belgien bis Nordfrankreich vordringen könnte.

Italien.

Rom, 26. Sept. „Echo de Paris" meldet aus Rom aus angeblich guter Quelle, daß die italienischen Delegierten auf Grund ihnen von der italienischen Regierung gewordener Instruktionen ihre türkischen Kollegen verständigt haben, daß Italien die Infragestellung der italienischen Oberhoheit in Lybien nicht mehr dulden werde. Anderseits habe Italien die türkische Regierung informiert, daß die türkische Regierung nur noch eine kurze Frist erhalte zur Beantwortung der von Italien gemachten Vorschläge und daß Italien eine weitere Verschleppung der Unterhandlungen nicht mehr dulden werde. Der Abgeordnete Marini, dessen gute Beziehungen zur Consulta bekannt sind, erklärte, daß Italien bereits die Eventualität eines Abbruches der Unterhandlungen mit der Türkei ins Auge gefaßt habe und daß Italien bereit sei, seine Flottenaktion im Aegäischen Meere unverzüglich wieder aufzunehmen.

Orient.

Die Lage auf dem Balkan ist nach wie vor unsicher und das Kriegsgeschrei in Serbien, Bulgarien und Montenegro groß. Gleichwohl hofft man noch immer auf die Erhaltung des Friedens. Die Gesandten von Rußland, England und Frankreich haben in Belgrad und Sofia gemeinsame Schritte unternommen und erklärten den Regierungen, daß ein Krieg mit der Türkei für sie keine territorialen Resultate haben würde. Die Großmächte werden einen Druck auf die Pforte ausüben, damit sie die Lage der Christen in der Türkei verbessert. Im Hinblick auf die von den Gesandten erhobenen Vorstellungen haben Bulgarien und Serbien beschlossen, erst die Erfüllung der türkischen Versprechungen abzuwarten, bevor sie kriegerische Maßnahmen ergreifen. Diese Haltung der Regierungen ruft bei der beiderseitigen Presse lebhafte Unzufriedenheit hervor und die Blätter veröffentlichen heftige Leitartikel, in denen der Krieg gegen die Türkei gefordert wird.

---

das Zimmer und kehrte in den großen Saal zurück, wo soeben der Tanz begonnen hatte. Doch war es ihm in diesem Augenblicke nicht möglich, die verschlungenen, kühnen und graziösen Bewegungen der Tänzer und Tänzerinnen mit anzusehen. Noch weniger konnte er den Aufforderungen einiger jungen Kavaliere, an dem Tanze selbst teilzunehmen, Folge leisten. Er verließ den Ballsaal und ging nach dem Garten hinunter.

Dieser war fast ganz leer. Der Tanz hatte alle Gäste nach dem Inneren des Schlosses gelockt. Auch wehte der Seewind etwas kühl, und es wäre den Damen nicht ratsam gewesen, sich selbst durch ein geheimes Rendezvous allzulange im Garten aufhalten zu lassen. Antonio hatte deshalb Muße genug, über seine verfehlte Aufgabe nachzudenken.

Langsam schlenderte er bis zur Mauer, die den Park des Herzogs von Aveiro von dem Garten der Familie Tavora trennte, deren Palast in der nächsten Straße lag. Es war eine Verbindungstür zwischen den beiden Gärten. Doch hatte Antonio dieselbe nie geöffnet gesehen, da, solange er denken konnte, immer Zwistigkeiten zwischen den Tavoras's und Aveiro's bestanden hatten.

Antonio wunderte sich deshalb anfangs darüber, die Pforte offen zu finden. Doch fand er diesen Umstand bald ganz natürlich. Denn bei den freundlichen Verhältnissen, die jetzt zwischen den beiden Familien obwalteten, hatten die Tavora's wahrscheinlich diese Pforte benutzt, um auf dem kürzesten Wege zu dem Herzog zu gelangen, und wahrscheinlich wollten sie in der Nacht durch dieselbe zurückkehren.

Seit vielen Wochen schon hatte Antonio den Park der Tavora's nicht mehr gesehen, und unwillkürlich trat er durch die Pforte in den Garten, in dem er bis zu jenem letzten Maiabende manche Stunde verträumt hatte. Es war indessen so dunkel in dem Garten, daß Antonio den Vorsatz, den er schnell gefaßt, seine Schwester Teresa zu besuchen, aufgeben mußte. Er wollte wieder zurückkehren, als er zur Linken das Fenster eines kleinen Gartenpavillons matt erleuchtet sah.

Dieser Pavillon war stets der Lieblingsaufenthalt Antonio's gewesen. Während der wärmeren Zeit hatte er immer in demselben gewohnt und dort ungestört gelesen, geschrieben und geträumt. Es befremdete ihn, in diesem Pavillon, den die übrigen Mitglieder der Familie Tavora wegen seiner Einfachheit und Prunklosigkeit eben nicht liebten, so spät noch Licht zu sehen. Er ging näher, konnte aber niemand im Pavillon erblicken. Er klopfte an die Tür; niemand antwortete ihm. Endlich trat er ein, fand aber niemand in dem kleinen runden Zimmer, das matt erleuchtet war, und in dem nur, wie früher, ein einfacher Divan und eine geringe Anzahl niedriger Stühle standen. Hinter einem Vorhange befand sich noch wie früher das Lager, auf dem Antonio manche Nacht geruht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sieben Gebote für den Fleischeinkauf.

In diesen Tagen der Fleischteuerung ist es doppelt wichtig, genau darüber unterrichtet zu sein, wie man trotz hohen Preisen vorteilhaft einkauft. Zu beachten ist: 1. daß für den Fleischeinkauf wie für den Kauf sämtlicher Lebensmittel die Grundregel gilt: die beste Ware ist, wenn auch die teuerste, doch die vorteilhafteste und ergiebigste. Nur darf man 2., wenn man hohe Preise für beste Ware anlegt, wie z. B. beim Fleisch, nicht dieselben Gewichtsmengen kaufen, als wenn man billigere Ware nimmt, denn in der besten Fleischqualität ist eine bedeutend höhere Nährkraft wie in Ware zweiter und dritter Qualität. 3. Muß die Hausfrau sich im Klaren darüber sein, ehe sie einen Metzgerladen betritt, was für Fleisch sie kaufen und zu was sie es zubereiten will. 4. Die Hausfrau muß also ihren Fleischeinkauf nach der Verwendung des Fleischstückes zweckmäßig gestalten und dasjenige Stück wählen, was für Suppe oder Braten usw. das praktischste Stück ist. 5. Ist die Hausfrau im Unklaren darüber, welches Stück sie für einen besonderen Zweck wählen muß, so soll sie ihren Metzger befragen, der ihr gern alle erforderliche Auskunft geben wird. 6. Es ist vorteilhafter, Fleisch ohne Knochen, das zwar im Preise bedeutend teurer ist, als Fleisch mit Knochen oder mit starkem Fettansatz zu kaufen.

Folgendes Beispiel möge diesen Satz beweisen. Eine Hausfrau kauft 4 Pfund Bratenstücke mit Knochen, das Pfund zu 90 Pfennig, macht 3,60 Mark; dabei hat sie entsprechend dem Ortsbrauch mindestens ein Viertel des gesamten Fleisches als Knochen erhalten also etwa 1¼ Pfund Knochen, die allein 25 Pfg. gekostet hätten, so daß die Käuferin für die verbleibenden 2¾ Pfund Fleisch insgesamt 3,35 Mk. bezahlt hat, dabei auch noch Fett mit in den Kauf nehmen müssen — sagen wir, etwa nur ein Viertel Pfund, das allein gekauft etwa 18 Pfg. gekostet hätte, so daß sie in Wirklichkeit für 2½ Pfund verbleibendes Bratfleisch 3,17 Mk. bezahlt hat. Kauft dagegen eine andere Frau 2½ Pfund Filet zu 1,20 Mk. das Pfund, gleich 3 Mk., so hat dieselbe die beste Qualität Fleisch; sie braucht aber höchstens 1¾ bis 2 Pfund Filet zu kaufen, um denselben Nährwert zu haben wie die Frau, welche 4 Pfund Braten mit Knochen gekauft hat. Rechnen wir also 1¾ Pfund Filet zu 2,10 Mk., dazu 1¼ Pfund beste Knochen für Suppe zu 25 Pfg. und 18 Pfg. für ¼ Pfund Fett, macht zusammen 2,53 Mk., so daß also die Filetkäuferin um 1,07 Mk. billiger eingekauft hat und doch denselben Nährwert erzielt, wie die Bratenstückkäuferin. 7. Besonderer Wert ist auf die Zubereitung des Fleisches zu legen, da man auch ein minderes Stück Fleisch durch kräftige Zutaten und eine passende Tunke schmackhaft machen kann.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Die Herbstzeitlose.** Mit dem Nahen des Herbstes erscheint auch wiederum, namentlich auf feuchten Wiesen, die Herbstzeitlose, eine für Menschen und Tiere äußerst gefährliche Giftpflanze, vor der nachdrücklich zu warnen ist. Jeder Teil der durch ihre rosafarbene, zartglänzende Blüte schönen Pflanze enthält Kolchikin, ein starkes Gift, das besonders auf die Verdauungsorgane und Nieren einwirkt und Magen- und Darmentzündungen oft mit tödlichem Ausgange hervorruft.

— **Biedenkopf,** 25. Sept. In einer hiesigen Wirtschaft entwendete ein Fremder den Inhalt der Kasse, der jedoch nicht sehr hoch war. Der Diebstahl wurde bald bemerkt, und der Dieb konnte auf dem Festplatz der Rotviehausstellung, wo er das Geld wahrscheinlich verjubeln wollte, verhaftet werden.

— **Biedenkopf,** 26. Sept. (Verbandsausstellung.) Unsere Stadt stand seit Sonntag im Zeichen der Landwirtschaft. Auf dem althergebrachten Festplatze, der südlich der Stadt zwischen den ansteigenden, von der Lahn umflossenen bewaldeten Höhen und der Eisenbahn liegt, befanden sich außer den verschiedenen Schaubuden usw. langgestreckte provisorische Stallgebäude, aus denen fortwährend in den verschiedenen Variationen kräftige „Muh's" ertönten. In Biedenkopf haben sich schon oft die Landwirte und Viehzüchter gelegentlich von Viehausstellungen ein Stelldichein gegeben. Es waren dies jedoch nur Veranstaltungen kleineren Umfanges, aus dem engeren Zuchtgebiet oder höchstens aus dem ganzen Landwirtschaftskammergebiet. Diesmal handelte es sich jedoch um eine Veranstaltung von weittragenderer Bedeutung, nämlich um die erste Verbands-Ausstellung des im Juni v. J. in Cassel begründeten Verbandes mitteldeutscher Rotviehzüchter. Aus dem vom Rhein bis zur russisch-galizischen Grenze sich über 100 000 Quadratkilometer erstreckenden Zuchtgebiet haben sich dem Verbande von Osten anfangend folgende Zuchtgebiete und Zuchten angeschlossen: das Zuchtgebiet des schlesischen Rotviehes, das Vogtland im Königreich Sachsen, der sächsische, hannoversche, braunschweigische und anhaltische Harz, die Waldecker Zuchten im Fürstentum Waldeck und dem Kreise Frankenberg, die Rotviehzüchter in den preußischen Kreisen Biedenkopf, Kirchhain, Marburg, Dillenburg und Wetzlar, in der großherzoglich-hessischen Provinz Oberhessen, im Odenwald und in der Provinz Westfalen. Bislang wurden in den Zuchtgebieten sieben verschiedene Schläge — Vogelsberger, Vogtländer, Harzer, Waldecker, Odenwälder, westfälisches und schlesisches Rotvieh — mit geringen Abweichungen in den Schlagmerkmalen und die eine oder andere Leistung züchterisch bevorzugend gezüchtet. Nunmehr sind diese Schläge zu einer Rasse, der mitteldeutschen Rotviehrasse, zusammengefaßt worden, sodaß ein Unterschied nur noch mehr auf geographischem Gebiete vorhanden ist. — Ursprünglich sollte diese erste Verbands-Ausstellung in Gießen stattfinden. Wegen der in Langgöns ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche mußte sie jedoch nach einem anderen Ort verlegt werden, und da am Montag hier die alljährliche Bezirksschau für den Zuchtbezirk II für die Vogelsberger Rindviehrasse, umfassend die Kreise Biedenkopf und Dill, angesetzt war, beschloß man diese Verbands-Ausstellung einfach anzuschließen. Daß dies kein Fehler war, hat die Ausstellung, die in allen ihren Einzelheiten als wohlgelungen bezeichnet werden kann, gezeigt. Nachdem bereits am Montag im Balbachschen Saal ein feucht-fröhlich verlaufener Begrüßungsabend vorangegangen war, begann man gestern früh mit der Prämiierung der zur Ausstellung gesandten rund 112 Tiere der verschiedensten deutschen Zuchtvereinigungen für deutsches Höhenvieh. Daß unter diesem roten Vieh, daß jetzt zu einer einheitlichen mitteldeutschen Rotviehrasse zusammengefaßt wird, „gewichtige" Unterschiede bestehen, konnte jeder Laie sehen. Besonders schwere Tiere hatten z. B. die Züchtervereinigungen Odenwald und Schlesien ausgestellt. Am Mittwoch fand eine Vorführung der prämiierten Tiere auf dem Festplatz statt; eine schwierige Arbeit für die Führer. Mit einem Volksfest wurde die Ausstellung geschlossen.

— **Dillenburg,** 26. Septbr. (Von der Obsternte.) Ein wahrer Obstsegen in Birnen und Zwetschen ist über die hiesige Gegend ausgegossen. Geringere Lokalsorten werden schon mit 1.50 bis 2 Mk. verkauft, bessere Sorten kosten 3.50 bis 4 Mk. Ein größerer Zwetschenmarkt findet am 26. Sept., vom Kreisobst- und Gartenbauverein veranstaltet, in Dillenburg statt. Im Westerwald ist die Obsternte so reichlich wie je zuvor.

— **Aus dem Kreise Ziegenhain,** 26. Sept. Die Kartoffelernte ist nun in vollem Gange und nimmt bei dem günstigen Wetter der letzten Zeit einen guten Fortgang. Im allgemeinen sind die Erträge weit besser, als man anfangs angenommen hatte. Die Knollen sind durchweg gut ausgewachsen, auch kranke Kartoffeln kommen verhältnismäßig selten vor. Auf leichtem Boden ist der Ertrag sehr günstig. Die Preise bewegen sich zwischen 1,80 bis 2 Mark für den Zentner. Noch besser als die Kartoffelernte fällt die Ernte der Hackfrüchte aus. Die Runkeln und Krautköpfe haben sich mächtig entwickelt und werden gewiß wieder manches gut machen, was in der nassen Sommerwitterung an Halmfrüchten verdorben ist.

— **Münster,** 26. Sept. Der jetzt vorliegende Rechnungsabschluß der Landesversicherungsanstalt Westfalen für das Jahr 1911 verzeichnet eine Gesamteinnahme von 15 048 868 Mark, der 8 374 398 Mark an Ausgaben gegenüberstehen. An Beiträgen sind im Laufe des Jahres 10 852 860 Mark vereinnahmt worden, ferner an Zinsen aus Kapitalanlagen 3 009 113 Mark. An Invaliden-, Kranken- und Altersrenten wurden im letzten Jahre insgesamt 5 441 010 Mark ausgezahlt. Für Heilverfahren, einschließlich Angehörigenunterstützung, sind 1 294 277 Mark verausgabt worden. Zur Deckung der durch Rentenanwartschaft usw. künftig entstehenden Verpflichtungen waren am Schlusse des Jahres 93 183 585 Mark vorhanden. Von den Ueberschüssen sind nach Abzug der wieder vereinnahmten Beträge 5 162 915 Mk. zu Vermögensanlagen verwendet. Der Bestand, der auf das Jahr 1912 übernommen wird, beträgt 1 511 555 Mark.

— **Krefeld,** 26. Sept. (Schweres Straßenbahnunglück.) Heute früh stießen bei sehr dichtem Nebel zwei in der Fahrt befindliche Straßenbahnwagen auf der eingleisigen Strecke zwischen Oppum und Linn aufeinander, wobei einige Personen schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurde. Die Plattformen beider Wagen wurden völlig eingedrückt. Ein Wagenführer erlitt erhebliche Verletzungen, die Schwerverletzten fanden im Krankenhause Aufnahme. Die Ursache des Unglücks ist darauf zurückzuführen, daß ein Führer die ihm vorgeschriebene Kreuzung nicht abwartete und bei dem herrschenden sehr starken Nebel die Fahrgeschwindigkeit nicht genügend ermäßigte.

— **Meisenheim,** 24. Septbr. (Ein Neunjähriger erschießt einen Elfjährigen.) Auf dem Lagerplatz des Holzhändlers Klein fanden spielende Kinder ein Gewehr, mit dem der neunjährige Friedrich Klein seinen 11 Jahre alten Spielkameraden Ernst Wilhelm erschoß. Er traf ihn mitten ins Herz.

— **Neu-Isenburg,** 26. Sept. Auch als ein Zeichen der Fleischnot kann man die in letzter Zeit in bedenklicher Weise überhandnehmenden Hasendiebstähle ansehen. Wurden doch innerhalb der letzten Wochen in den verschiedenen Teilen unserer Stadt annähernd fünfundzwanzig Hasen gestohlen. Trotz des verschärften Wachdienstes der Polizei gelang es bisher nicht, der Diebe habhaft zu werden. Eine von einem Polizeihund aufgenommene Spur führte nach einem Nachbarort, verlor sich aber dort wieder. Dagegen gelang es, einen jungen Mann wegen umfangreicher Felddiebstähle zu verhaften.

— **Köln,** 27. September. (Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.) In Köln ist eine Anzahl Personen nach dem Genuß einer Speise schwer erkrankt. Ein 11jähriger Knabe ist gestorben. Das städtische Gesundheitsamt gibt folgende Darstellung: Im Laufe des Sonntagnachmittags, des Sonntags und des Montags sind im ganzen 28 Fälle von plötzlichen Erkrankungen an Magen- und Darmkartarrh mitgeteilt worden, die allem Anschein nach als Vergiftungen durch Fleischgenuß aufzufassen sind. 25 der Erkrankten haben aus ein und derselben Metzgerei Hackfleisch entnommen, während drei weitere aus einer anderen Metzgerei das Hackfleisch bezogen haben. Die meisten der Erkrankungen sind bisher leicht verlaufen, sodaß nur wenige der Betroffenen das Hospital aufgesucht haben. Bei dem von den Erkrankten genossenen Fleisch handelt es sich teils um Schweine-, teils um Ochsenfleisch. Zur Aufklärung der Erkrankungen bedarf es noch weiterer Ermittelungen und genauer Untersuchungen, die von der Stadt eingeleitet worden sind. Nach den bisherigen Ermittelungen kommt das von der Stadt bezogene dänische Fleisch nicht in Frage.

— **Potsdam,** 26. Septbr. (Eine ganze Kompagnie vor dem Kriegsgericht.) Vor dem hiesigen Kriegsgericht begann am Montag die Verhandlung gegen den Kompagniechef der 6. Kompagnie des ersten Garderegiments, Hauptmann v. Schlichting, elf Unteroffiziere dieser Kompagnie und 107 Grenadiere. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten beim Kaiserschießen in diesem Jahre. Die Mannschaften sollen über mehr Schießmunition verfügt haben, als sie der Kopfzahl nach haben durften. Infolgedessen sind auch die Schießbücher gefälscht worden. Die Oeffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil erkannte gegen den Hauptmann auf eine Woche Stubenarrest, den Schießunteroffizier auf 4 Monate Gefängnis, den Feldwebel

auf 3, die übrigen Unteroffiziere auf 2 Wochen gelinden Arrest, gegen die Mannschaft auf 3 resp. 2 Tage Arrest.

— **Hamburg**, 26. Sept. (Ein Doppelmörder hingerichtet.) Auf dem Hofe des Hamburger Justizgebäudes wurde heute früh der Doppelraubmörder Hermann Meißner, der am Weihnachtsabend 1911 an dem Ehepaar Ulrich in Süderwisch bei Kuxhaven einen Raubmord verübt hatte, durch die Guillotine hingerichtet. Im Hinblick auf die Tatsache, daß in der letzten Zeit in Hamburg fünf Mordtaten, darunter zwei noch nicht aufgeklärte, vorgekommen sind, hat die hamburgische Polizeibehörde beschlossen, als abschreckendes Beispiel nach preußischem Muster durch Anschlagen an den Litfaßsäulen von der erfolgten Hinrichtung des Raubmörders Meißner Kenntnis zu geben.

— **Berlin**, 27. Sept. (Gegen die Festlegung des Osterfestes.) Der Staatssekretär des Innern hat dem deutschen Handelstag folgendes Schreiben zugehen lassen: „Amtlichen Nachrichten zufolge besteht bei der römischen Kurie ebensowenig wie bei der für die griechisch katholische Kirche maßgebenden Stelle Geneigtheit, auf die Festlegung des Osterfestes einzugehen. Ich sehe deshalb zurzeit keine Möglichkeit, die Angelegenheit mit Aussicht auf Erfolg zu betreiben.

— **Mit dem dänischen Fleisch** sind nach dem Vorgange Kölns und Dresdens von zahlreichen Städten Versuche gemacht worden, die im allgemeinen befriedigten. Die Stadt Hildesheim, die gleichfalls dänisches Fleisch einführt, erließ der armen Bevölkerung vom 1. Oktober ab die Steuern und stiftete 5000 Mk. zur Speisung bedürftiger Kinder. Nicht jede Stadt ist so reich wie Hildesheim und daher auch nicht imstande, dem schönen Beispiel zu folgen.

— **Schanghai**, 26. Sept. Aus Schanghai sind jetzt nähere Meldungen über den Taifun eingetroffen, der am 9. September dort wütete. Auf Grund dieser brieflichen Nachrichten, die nunmehr, nachdem der Telegraph unterbrochen ist, aus der Provinz Tschekiang vorliegen, wird versichert, daß die Sturmflut dort mehrere Dörfer und Städte völlig verschlungen hat. Die Zahl der Toten wird auf 40000 angegeben. Fortgesetzt treibt das Meer im Süden von Tschekiang Hunderte von Leichen an Land. Mitunter gelingt es auch, einzelne Personen, die sich auf treibende Gegenstände gerettet hatten, an Land zu bringen. Die aus den vom Taifun betroffenen Orten kommenden Meldungen geben ein erschreckendes Bild von dem gewaltigen Drama, das sich namentlich in der Gegend der Stadt Wendschou abgespielt hat.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 27. Septbr. (Reserve hat Ruh'.) Die letzten Reservisten dieses Jahres werden in diesen Tagen wohl alle in die Heimat zurückgekehrt sein. Viele werden auch in ihren bisherigen Garnisonen festgehalten, entweder durch zarte Bande, oder auch, weil sie dort eine Lebensstellung gefunden haben. An alle Reservisten treten aber jetzt ganz andere Anforderungen heran. Bildet die Militärzeit an sich eine sorgenfreie Zeit, so hört diese nach Ableistung derselben gänzlich auf. Mit Eintritt in das bürgerliche Leben wird der bunte Rock und alles, was damit zusammenhängt, abgelegt. Jetzt muß der erlernte Beruf wieder aufgegriffen werden und fast jeder gediente Mann tut dies sicherlich mit viel größerer Freudigkeit, als dies vorher der Fall war. Die militärische Dienstzeit ist eine hervorragende Schule für jeden jungen Mann und wenn sie auch für manchen eine harte Prüfungszeit bedeutet, so verbleiben auch manche schönen Erinnerungen fürs Leben, die unauslöschlich sind. Darum heißen wir unsere Reservisten in der Heimat willkommen. Sie dürfen jetzt nicht versäumen, sich den heimatlichen Kriegervereinen anzuschließen, in welchen nicht nur die Erinnerungen an die Dienstjahre wach gehalten, sondern auch die Liebe zum obersten Kriegsherrn und zum Vaterlande weitergepflegt wird, getreu dem Grundsatze: „Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an. Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen." Die Festhaltung an diesem Grundsatz sollte den heimgekehrten Reservisten stets die liebste Pflicht sein.

* **Laasphe**, 27. Sept. Die Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner für die Angestellten-Versicherung findet im Kreise Wittgenstein für die Arbeitgeber und die Angestellten am Sonntag den 10. November 1912, von 3–6 Uhr nachmittags statt. Zum Wahlvorsteher für Laasphe ist Herr Bürgermeister Koop, zu dessen Stellvertreter Herr Stadtsekretär Schoppmann ernannt. Wahllokal ist das hiesige Rathaus. Die Wahlberechtigten sind gehalten, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag, also zum 19. Oktober cr. bei dem Wahlleiter, Herrn Landrat v. Hartmann-Krey in Berleburg einzureichen. (Die betr. ausführliche amtliche Bekanntmachung, die uns zur heutigen Nr. verspätet zuging, bringen wir in nächster Nummer.)

* **Laasphe**, 27. Sept. Einen seltenen Genuß werden wir am Montag den 30. ds. Mts haben. An diesem Tage wird Herr Rezitator Haal aus Mainz im Saale des Herrn Ludwig Koch eine Vorführung der Originalaufnahmen der weltbekannten Oberammergauer Passionsspiele, verbunden mit Vortrag veranstalten, und zwar abends 8½ Uhr. Wer hätte nicht schon einmal den Wunsch gehegt, über diese einzigartigen Spiele etwas Näheres zu hören und sie zu sehen? Wohl viele werden deshalb diese sich jetzt bietende Gelegenheit benutzen.

* **Laasphe**, 27. Sept. Vor Kurzem hatten sich die Bauunternehmer des Kreises Wittgenstein zusammengefunden, um eine Vereinbarung herbeizuführen. Diese Vereinbarung ist jetzt zustande gekommen, wonach in Zukunft die unlautere Konkurrenz beseitigt ist. Die Mindestpreise werden fernerhin durch die Hauptversammlung festgesetzt, deren Einhaltung einem jeden bei Vermeidung einer Vertragsstrafe zur Pflicht gemacht ist. Das Publikum hat durch diese Vereinbarung den Vorteil, daß schlechte oder minderwertige Arbeiten in Zukunft ziemlich ausgeschlossen sind. — Wie wir hören, soll diese Vereinbarung auch mit dem Kreise Siegen angestrebt werden.

* **Laasphe**, 27. Sept. Die Kartoffelernte dürfte nach den vorliegenden Berichten im allgemeinen recht günstig ausfallen. Wenn auch hier und da vereinzelt faule Kartoffeln vorkommen, so sind doch die Früchte durchweg gesund und von einem Umfang, wie man ihn nur in den günstigsten Jahren findet. Das „Brot des armen Mannes" dürfte also in diesem Jahre reichlich und hoffentlich auch recht billig vorhanden sein.

* **Laasphe**, 27. Sept. Mit dem 1. Oktober beginnt der Schalter- und Telegraphendienst auf dem hiesigen Postamt wieder um 8 Uhr.

† **Volkholz**, 27. Sept. Hierselbst hat sich ein Turnverein gebildet. Gut Heil!

Erndtebrück, 27. Sept. Infolge des starken Andranges zu dem an Samstagen und vor Feiertagen 6,41 nachm. von Kreuztal abfahrenden Arbeiterzuge geht die Bahnverwaltung mit dem Plane um, den langen Zug zu teilen und in zwei Hälften zu fahren. Dann würden an diesen Tagen innerhalb einer halben Stunde drei Personenzüge von Kreuztal bis Wilhelmshütte gefahren.

-r. In der Woche vom 15. bis 21. September kam im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Girkhausen, 1 Scharlachfall in Elsoff.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 28. Sept.:
Trocken, zeitweise aufheiternd, Nachts kalt, Tags über etwas wärmer als heute.

Für die Herbstsaaten
wird
Thomasmehl
als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.
Hohe Erträge. — Volles Korn. — Bessere Qualitäten.
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., **Berlin W. 35.**
Dortmunder Thomasschlacken-mahlwerk, G. m. b. H., **Dortmund.**
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Für Landwirte!
Die besten
Kartoffel-Erntemaschinen
kauft man bei
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Prima Petkuser
Saatroggen
empfiehlt
L. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Bestellungen auf
Hafer-Mast-Gänse
(Pfd. 35 Pfg.)
nimmt entgegen
Laasphe. **Frau W. Hach.**

Kartoffelkörbe
(solide, haltbare Ware), sowie eine Partie
gebrauchte Säcke
werden billigst verkauft.
Laasphe. *Fr. Metz.*
Inh. Fr. Metz Wwe.

Offeriere in frischer Qualität:
Leibniz-Keks,
Pangani-Gebäck,
Eiswaffeln (Noch-Eins)
Vierländer Mischung,
Daister-Keks,
Apfel-Pasten,
Duve-Keks,
Itts-Waffeln,
sowie lose von Mk. 1.20 bis 3.— pr. Pfd.
Wittgensteiner Drogerie.
Inh. Max Hintz,
Laasphe.

Zwei Füllofen
und einen
Kochherd
verkauft billig
Dr. Hönemann, Laasphe.

Zwei gebrauchte, aber gut erhaltene größere
Säulenöfen
zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der Wittgenst. Zeitnng.

Sonntag den 29. September
große Karussellbelustigung
in Laasphe auf der Lache,
wozu freundlichst einladet
Der Besitzer.

Zwiebel,
trockene, gesunde Winterware,
per Ztr. **nur 2,75 Mk.**
Dickwurz,
waggonweise, per Ztr. **55 Pfg.,**
versendet gegen Nachnahme
Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.

Offeriere waggonweise **prima**
Speisekartoffel
(Up-to-date, Industrie, Hassia, Vater Rhein), ferner
prima Weißkraut
Zittauer haltbare
Speisezwiebeln,
Roggen- u. Weizenstroh
sowie
2000 Ztr. Dickwurzeln.
Carl Fröhlich, Butzbach.
— Telephon 53. —

Speise-Kartoffeln,
alle Sorten, gute, gesunde Ware, empfehlen billigst in Waggonbezug
Samuel Rosenbaum & Söhne, Gießen.
Telephon Nr. 179.

Auf
Weißkraut und Rotkraut
nehme schon jetzt Bestellungen entgegen.
L. Dresler, Laasphe.

Bestellungen auf
Weißkohl, Rotkohl und Wirsing
nimmt entgegen
Laasphe. *J. J. Metz.*
Inh. Aug. Metz.

Knochenmehl
bestes Düngemittel für Roggen, empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Für Rekruten
empfehle
Koffer
in dauerhafter Ware zu billigsten Preisen,
Militär-Hosenträger,
die vorschriftsmäßigen Bürstensorten,
Spiegel 2c.
Laasphe **Aug. Imgardt.**

Reisekörbe,
Waschkörbe,
Kartoffelkörbe
in vorzüglicher, haltbarer Ware stets vorrätig.
Hermann Jung
Laasphe.

Bestellungen auf
Weißkraut, Rotkraut und Wirsing
zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen
Laasphe. *Fr. Metz.*
Inh. Fr. Metz Wwe.

Zu Weihnachten ein
Dienstmädchen
gesucht.
Gasthof Mengel,
Laasphe.

Zwetschenkuchen
zu haben bei
Emil Niggemann, Laasphe.

Haararbeiten
werden sauber und preiswert ausgeführt von
Heinr. Schneider,
Berleburg, Elderstraße Nr. 22.

Bekanntmachung.

Während der Beurlaubung des Rendanten Schröder vom 1. Okt. bis 1. November cr. übernimmt der Kirchenkassenrendant Schröder die Vertretung.

Laasphe, 27. Sept. 1912.

Der Magistrat. **Koop.**

Kriegerverein Laasphe.

Kameraden, die freiwillig an der Fahnenweihe des Krieger- und Landwehr-Vereins Berleburg teilnehmen wollen, werden gebeten, **Sonntag den 29. cr., morgens 7½ Uhr** auf dem Appellplatz anzutreten.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr, Laasphe.

Sonntag den 29. cr., morgens 7½ Uhr bei günstiger Witterung
Uebung.
Der Brandmeister.

Liedertafel, Laasphe.

Die Gesangstunde am Freitag abend fällt aus.

Der Vorstand.

Turn-Verein Feudingen.

Am **Sonntag den 29. d. M.** findet
Vereins-Wetturnen
am Hardtchen, im Anschluß daran
Rekruten-Abschieds- und Reservistenfeier
im Vereinslokal statt.

Abmarsch zum Turnen 12½ Uhr vom Vereinslokal.

Alle Mitglieder werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gesellschaft Casino, LAASPHE.

Samstag den 28. September, abends ½9 Uhr
General-Versammlung.

Todesanzeige.

Heute nacht 12¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Schwägerin und Tante

Fräulein

Karoline Weber

im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Arfeld, Schwarzenau, Berlin, Santomischel, den 26. September 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt.

Wandergewerbeschein für das Jahr 1913.

Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen für 1913** sind **im Laufe des Monats Oktober d. Js.** im Magistratsbüro anzubringen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichs-Gesetzblatt Seite 189) **erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als fünf Jahre sein.**

Personen, welche bereits im Jahre 1912 ein Wandergewerbe betrieben haben, müssen den für das Jahr 1912 ausgefertigten Wandergewerbeschein hierbei mit vorlegen.

Nicht rechtzeitig gestellte Anträge haben zur Folge, daß die neuen Gewerbescheine nicht schon zu Anfang kommenden Jahres in die Hände der Antragsteller gelangen.

Laasphe, den 23. September 1912.

Die Polizeiverwaltung.

Grummetverkauf.

Die auf den Wiesen zu **Ditzrod** und im **Hülshöfergrund** unverkauft gebliebenen Grummetteile können auf dem Bureau der unterzeichneten Rentkammer aus der Hand käuflich abgegeben werden.

Wittgenstein, den 21. September 1912.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Erndtebrück** und **Umgegend** zeige ich hierdurch an, daß ich in dem Hause des Herrn Polizeisergeanten Völkel hierselbst eine

Schuhmacherei,
nebst Handlung in fertigen Schuhwaren

eröffnet habe.

Indem ich aufmerksame und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Erndtebrück, 9. September 1912.

Karl Hoffmann.

Das

sind

sie!

Die

„Union-Brikets"

welche

billiger und **besser** sind als Steinkohle.

Machen Sie einen Versuch!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Erndtebrück belegene, im Grundbuche von Erndtebrück Bd. 16 Bl. 149 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters Heinrich Weber in Erndtebrück, H. Nr. 248 eingetragene Grundstück der Gemarkung Erndtebrück Fl. 8 Nr. 736/292, groß 7,46 Ar, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, auf dem Backofen,

am 27. November 1912, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. — Der Versteigerungsvermerk ist am 14. September 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Berleburg, den 18. September 1912.

Königliches Amtsgericht.

LAASPHE.

Nur Montag den 30. Septbr. 1912, abends 8½ Uhr
im Saale des Herrn **Ludwig Koch:**

Vorführung der Original-Aufnahmen
vom

Oberammergauer Passionsspiel

in über 100 bühnengroßen, farbigen Projektionsgemälden, aufgenommen von dem gemeindlich konzessionierten Oberammergauer Kunstverlag Leo Schweyer, Stuttgart,

mit Vortrag des Herrn Ingenieurs Haal aus Mainz.

Preise der Plätze:
Num. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Stehplatz 0,40 Mk. Vorverkaufsbillette zu haben am Tage der Aufführung im Theaterlokal. Kinder haben abends keinen Zutritt!

Nachmittags 4¼ Uhr Schüler- u. Kinder-Aufführung.

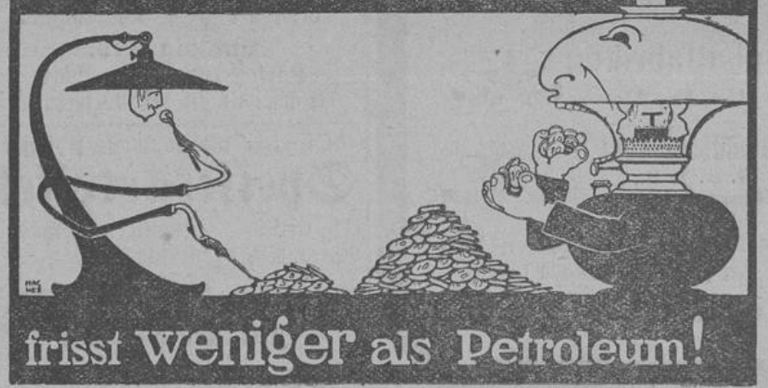
Eintritt 20 Pfg., Erwachsene das Doppelte.
Sämtliche Bilder sind Original-Aufnahmen und gesetzlich geschützt.

Offeriere:

Anthrazit-, Mager- und Fettkohlen,
Ia. **Brechkoks** für Zentralheizung,
Union-Briketts
in Fuhren und Waggonladungen.
Sämtliche Düngemittel.
Adolf Schäfer, Niederlaasphe.
Telephon 42.

Elektr. Licht

G.F.E.



frisst weniger als Petroleum!

Beweis:

Eine Petroleumlampe von 22 Kerzenstärken verbraucht in 10 Stunden 1 Liter Petroleum, also pro Stunde für **2 Pfennig,** wenn das Petroleum 20 Pfg. pro Liter kostet. Hinzu kommen die Kosten für Docht, die Arbeiten für Reinigung der Lampe, Zylinderputzen ꝛc.

Eine Metalldrahtlampe verbraucht pro Kerze 0,7—0,9 Watt.

Nimmt man selbst 1 Watt Verbrauch an, dann verbraucht eine gleich starke Metalldrahtlampe von 25 Kerzenstärke 25 × 1 Watt = 25 Watt. Wenn 1000 Watt oder 1 Kilowatt 40 Pfg. kosten, dann kosten 25 Watt oder die 25 Kerzen starke Metalldrahtlampe **1 Pfg,** also 100 % weniger, als die annähernd gleichstarke Petroleumlampe

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,

Winter-Ulster u. Paletots, Loden-Mäntel u. Pelerinen.	**Compl. Anzüge** in den modernsten Stoffen, **Sport-Anzüge** in verschiedenen Fassons. einzelne **Joppen, Hosen u. Westen.**	**Knaben-Anzüge** für jedes Alter vom billigen bis zum feinsten Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei

Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Schiessverein ‚Im grünen Wald'

Sonntag den 29. September, von 2 Uhr ab

Preisschießen.

Sonntag den 6. Oktober, von nachm. 2 Uhr ab

Preis-Schlußschießen.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Sonntag den 29. Septbr. in

Erndtebrück

Karussell-Belustigung,

Spiegelkarussell, Schießhalle, Lukas.

Es ladet höflichst ein

Der Besitzer.

Eine noch wenig gebrauchte, fast neue

Schrotmühle,

eine ebensolche

Fruchtreinigungsmaschine,

ferner eine gebrauchte

Dreschmaschine

mit Riemenantrieb und eine gebrauchte

Fruchtreinigungsmaschine

gibt billigst ab

Ludwig Blecher,
Hesselbach.

Wer

gerne von seinem Leiden (welcher Art es auch sei) geheilt sein will, wende sich vertrauensvoll an

Heilkundiger

Fr. Schneider,

Geisweid (Kr. Siegen)
Neue Königstraße 42
(neben der Apotheke).

Sprechstunden: Täglich, mit Ausnahme Dienstags, Mittwochs- und Samstags-Nachmittags.

Mehrere tüchtige

jugendliche Arbeiter

sofort gesucht.

„Mirella", G. m. b. H.
Laasphe.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

sucht zum 1. Januar 1913.

Dr. Hönemann, Laasphe.

Mädchen

von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.

Wilh. Jung
Bauschlosserei und Maschinenfabrik
Geisweid i. W.
Birkenbacherstr.

Ein ordentliches, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit für sofort gesucht.

Deutscher Hof, Inh. Schiffer,
Hilchenbach.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Hotel Nöh,
Weidenau-Sieg.

Wegen Heirat des jetzigen, wird zu Weihnachten in kleinen Haushalt mit etwas Landwirtschaft ein zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Expedition der Wittgenst. Ztg.

Gottesdienst in Laasphe.

17. Sonntag nach Trinitatis, 29. Sept.
Vorm. 8 Uhr: P. Siebel.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für das Brüderhaus Martineum in Witten.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 39 des Illustr. Familienbl.